

# Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Dieses Blatt erscheint  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.  
Bezugspreis:  
In der Stadt vierteljährlich 1,50 Mark,  
außerhalb durch die Post frei ins Haus  
1,75 Mark, bei Abholung von der Post  
1,50 Mark.

Anzeigen  
wochen am Montag, Mittwoch und Freitag  
bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigenpreis  
für die 5 gelbdruckten Reklame-Zeile oder deren  
Raum 2 Pfg., Restanteil die 4 gelbdruckte  
Zeile 1 Pfg.  
Fernsprecher Nr. 25

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.  
Schriftleiter, Druck und Verlag: W. H. Störbed, Arendsee.

Nr. 121. Bezugspreis  
viertelj. 6.— Mk.

Dienstag, den 12. Oktober 1920.

31. Jahrgang.  
Zerleger: G. G. P. J. 50 Pfg.  
Retainer: 3. G. P. J. 50 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Speisefeste.**  
In der Woche vom 10. bis 17. Oktober 1920 können gegen Festkarte Nr. 9 an die Versorgungsbehörden 50 Gr. Futter abgegeben werden.  
Osterburg, den 8. Oktober 1920.  
Kreiswirtschaftsamt.  
S. B.: Kaldé.

### Einwohner-Wehr.

Sämtliche Mitglieder der Einwohner-Wehr, welche ihre Wehren nicht abgeliefert haben, werden nochmals aufgefordert, diese bis spätestens Mittwoch, den 13. ds. Mts. abzuliefern.

## Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 11. Oktober 1920.

**Tanz- und Wiederabend.** Am Sonnabend gastierte in Jangelschen Saale Herr Kapellmeister Nigau aus Hannover mit seinen bekannten Künstlern. Er hatte einen guten Erfolg und ein volles Haus zu verzeichnen.

### Fußballspiel.

Gestern fand wieder einmal, vom schönen Wetter begünstigt, auf dem Röhdenen Sportplatz ein Vereinsfußballspiel der Arendsee'r 2. Sportklub-Mannschaft und der 1. Röhdenen Mannschaft statt. Bei etwas mehr Glück des Sportklubs hätte das Spiel wohl einen anderen Ausgang genommen, denn verschiedene scharfe Schüsse laufen für und wider, aber prallten an der Torlatz ab. Das Spiel endete mit 1:0 zu Gunsten Röhdenen.

**Der Tanzkinderwiederholungsball** des Herrn Jereau am Sonntag im Jangelschen Saale hatte sich einen recht regen Anteilnahme seitens der Kinder und Erwachsenen zu erfreuen.

### Kino.

Trotz der mannigfaltigen Veranstaltungen in der Stadt war die gütige Kinovorstellung doch recht gut besucht. Die Besucher hatten es auch nicht zu bereuen, denn abgesehen von reizvollen Bildern der 20. Meisterwerke wurde ein ergreifendes Drama „Eine schmale Stunde“ vorgeführt, was allseitig Beifall fand. Darauf folgte ein romantischer Schwanz „Die Zünglein des Herrn Sebastian“. Man konnte wirklich herzlich lachen. Den höchsten Grad der Heiterkeit wurde am Schluß erreicht, als fünf des einen Paars Zünglein plötzlich drei Paare der kleinen Weltbürger auf dem Platz waren. Die Belustigung war vorzüglich; einige Zwischenrufe „heller“ waren nicht berechtigt, da die besten Szenen Nachtmaßnahmen waren, die solche das Stück mit sich bringen.

**Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Dienstag voriger Woche ist bei Herrn Ruch, Weitestraße, ein Einbruch verübt worden, indem Diebe das Dach teilweise abdecken und so in das Stallgebäude einbrachen; auch die Tür zur Wäscheküche wurde durch Zerschneiden des Vorhängeschlosses geöffnet. Gestohlen ist nur ein Beutel mit Kleie. — In der vergangenen Nacht plünderten Spitzbuben den Hühnerstall der Wm. Gabelmann Koloniestraße. 25 Hühner wurden an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen.

**Das Verderben im Seehausen** hat einen außerordentlich guten Verlauf genommen. Das Wetter war wie ausgemessen. Von weit und breit waren Schaulustige herbeigekommen. Das Publikum findet jetzt überall, auch in den kleinsten Städten, Gelschmack an solchen herrlichen Veranstaltungen. Sollten sich nicht auch hier und in der Umgegend Herren finden, die in Arendsee herabziehen zu Hände bringen?

### Soll man eine Zeitung zu zweien lesen?

Früher pflegte in vielen Familien dies üblich zu sein und man legte auf die dadurch geschaffenen Nutzleistungen kein besonderes Gewicht. Seit durch die veränderten Verhältnisse das Lesen einer Zeitung zum notwendigen Bedarf des täglichen Lebens geworden ist, hat man jedoch die Annehmlichkeiten früher einschätzen gelernt, die das Alleinlesen dem Leser verschafft. Wie kann man überhaupt noch eine Zeitung mit mehreren anderen zusammenfassen? Derjenige, der sie zuletzt bekommt, ist stets der benachteiligte. Er liest viele ämtliche Verfügungen erst zu spät oder in allerletzter Stunde er sieht manche Gelegenheiten zu vorteilhaften Einkäufen aus dem Internat erst dann, wenn die früher in den Besitz der Zeitung gelangten die Ware bereits aufgekauft haben. Er kann sich den Genuß der Lektüre nicht dann gönnen, wenn es ihm paßt, sondern er muß die Zeitung lesen, wenn er an der Reihe ist. Nicht viel

besser geht es dem ersten oder zweiten Leser. Haben sie — oft zu ungelegener Zeit — die Zeitung rasch durchgesehen und wollen später das eine oder andere nochmals nachlesen, dann ist die Zeitung inzwischen weitergegeben. Wollen sie irgend etwas verpassen, so fehlt es an Papier, das man doch gerade in jener Zeit stets gut gebrauchen kann. Alle benutzten kleinen Heftchen fallen aber von ganz allein fort, wenn jeder Bezahler seine Zeitung für sich allein liest und infolgedessen auch das ämtliche Verfügungsrecht darüber hat. Der Bezugspreis einer Zeitung ist angeht für alle dieser Annehmlichkeiten und gemessen an den sonstigen heutigen Anforderungen für alle anderen Bedarfsartikel des täglichen Lebens nach wie vor eine verhältnismäßig geringe.

**Osterburg, 8. Oktober.** Nach einer Erklärung des elektrischen Ueberlandwerkes kann noch nicht bestimmt werden, wann die Stromleitung für den Kreis einziehen kann. Erst wenn die Stadt Osterburg den Bauvertrag mit der Firma Brown, Boverie u. Cie. endgültig abschließt, kann die Vollaenderung des Ortsnetzes schnell fertig gestellt werden. In diesem Fall kann die Stadt im Laufe des Winters mit Strom beliefert werden. — Auf dem Wochenmarkt waren gestern viele Ferkelaufkäufer von auswärts hier, aber nur 30 Ferkel, die etwa 4 Wochen alt 100—170 Mark kosteten, und 20 Pötte zum Preise von 220—350 Mark waren angefahren.

**Stendal.** In der Zeit vom 1. bis 8. Oktober sind im Galtshof „Zum Viehhof“ hier aus einer unverhofften Wäschekammer folgende Sachen entwendet: fünf weißleimene Bettbezüge V. F. G., neun weißleimene Kopfkissenbezüge gezeichnet V. F. G., drei Herrenanzüge, drei gelblichweiße Damenhemden, ein Geländewert von 2425 Mark. Der Herrmann ist ein angesehener Ehepaar. Der Herrmann ist etwa 30 Jahre alt, 1,84 Meter groß, schlank, hat ein schmales Gesicht, dunkelblondes Haar und ist barfuß. Er trägt einen dunklen Jacketanzug, schwarzen festen Hut, weiße Hähne und Stiefel. Die Ehefrau ist etwa 25 bis 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, schmales blaßes Gesicht und trug Brautkleidung.

**Wittenberge.** Dem Vernehmen nach belaufen sich die Unterschlagungen des freiwillig aus dem Leben geschiedenen Leiters der Kreislokalstelle in Perleberg Welt auf zirka 150000 Mark. Bei der Kreislokalstelle herrschte eine jetzt leider häufige Korruptionswirtschaft. Die Händler, welche Wert auf glatte Geschäftsabwicklung mit der Stelle legten, mußten mit A. große Zinsen machen. Wenn es auf einen braunen Lappen nicht ankam, wurde vorzugsweise beliebt, wobei es auch vorkam, daß Geldtragenden nachträglich präsentiert werden. Auch ein Geschäftsmann in Venzen ist um 10000 Mark geschädigt worden, die er dem Verstorbenen geliehen hatte.

## Wetterbericht.

Am Dienstag: Nebel und Nebelsprühen, Temperatur wenig verändert.  
Am Mittwoch: Keine erhebliche Wetteränderung.

## Unser Los.

Ueber fünf Jahre in japanischer Kriegsgefangenschaft. Von Otto Reifener.

### Vorstellung.

Achtung und Respekt sollten wir den Japanern entgegen bringen. Wie konnten wir so etwas? Man stelle sich einen gelben Oberleutnant vor, der zu Anfang des Krieges in nachfolgenden Aufzüge abnahm: Sandalen, durchlöcherter Strümpfe, Zigarette im Mund, weiße Handschuhe, angenähte Manschetten, angenähte Krage und den Regen zur Seite. Der arme Gefangene, welcher eine treffliche Karikatur gezeichnet hatte, erhielt dafür 30 Tage.

Wir bekamen nur Friedensmünzengelder, welche bei der totalen Preissteigerung gänzlich unzureichend waren. Hätten uns die hohen Bundesleute in China und Japan nicht unterstellt, es wäre noch etwas zur Erleichterung unseres Loses zu tun. Leider wurde der arme Mann auf dem Rückwege in Korea als angeleglicher Spion verhaftet, unsere Klageschriften vernichtet. Nach seiner Frei-

lassung verscholl er und hat nie mehr die Heimat wieder gesehen.

Die kleinsten Vergehen, wie liegengelassene abgebrannte Streichhölzer, Staub unter Kohlenbeden usw. wurden mit Spaziergangerbrot und Einziehung des Teuerungsmaterials bestraft. Dieses sind alles nur kurze Beispiele. Was veranlaßte diese Unbilligkeit, uns so zu drangsalieren? Es wird behauptet, die deutsche Einmischung in den chinesisch-japanischen Krieg. Japan wurde bekanntlich zur Herausgabe von Port Arthur gezwungen im Friedensvertrag zu Schimonoseki. Munitionslieferungen an groß an Rußland 1905. Ueber England und Rußland hatten auch ihre Stimme im Friedensvertrage gegen Japan abgegeben. Und 1905 lieferte alle Welt Rußland sowie auch Japan Kriegsmaterial. Der springende Punkt liegt ganz wo anders. Nach alter Lieberlieferung ist ein Kriegsgefangener nicht. Viele Japaner bezogen dann auch „Garaki“ (Selbstmord durch Selbstschuß). Es mag sein, daß sie glauben, uns nur mehr wieviel Gutes erwiesen zu haben. Der Rasenunterstand, der geringe Währungsgrad der breiten Masse, ihre Unwissenheit fast das Schicksal, daß Unwissenheit und Schließlichkeit im engen Zusammenhang steht, ihre Ohnmacht in der abendlichen Wissenschaft, und das verhängnisvolle Gerangel des Europäers auf die gelbe Rasse finde die Hebel zu der gemieteten Behandlung gemessen.

Sitten und Gebräuche fremder Völker waren ihnen nicht heilig. Der Trompeter blies lustig sein Signal in das Gebet des Pfarrers hinein. Höchst bemerkenswert: „Ihr müßt euren Gott Speise und Trank vorziehen, wie wir es tun.“ Der Zufall hat es gewollt, daß die Japaner in ihren Kriegen bislang siegreich waren.

In der letzten Zeit wurde der Gottesdienst unferer in Japan frei lebenden Missionare fast nicht mehr besucht. Wenn die Seidenoten aus zuriefen: „Bete, bete, vertraue auf Gott, er ist der Retter in der Not!“ und die gelben Männer uns hinterher drangsalieren, so sitzen uns Zweifel an die göttliche Allmacht auf. Es veranlaßte uns zum tiefen Nachdenken. Viele sinnen bereits an „Schweigen“ und wüßigen Verzugsammenbruch, und werden dabei der Heimat bedacht. Es wurde von den Missionaren nach der Heimat berichtet, daß die Kriegsgefangenen sich von Gott losgerissen hätten. Sie mußten nicht, was wir für seltsame Wärd waren, und das ist auch ein Manko. Uns zu heiligen Wärd zu machen, geht daraus hervor, daß man uns keine genügende Beschäftigung gab. Ein japanischer General sagte wörtlich folgendes: „Wenn sie nicht so wollen, wie wir es für gut befinden, werden sie in ein Loch gespannt wie die Däsen!“ Und die deutschen Offiziere mußten sich darob verheugen.

Als wir nach zwei Monat langer Dampferreise, die für uns eine schöne Erholung war, in der Heimat anlangen, war zuerst die Freude groß. Doch als wir die Kinder um alles Brot betteln sahen, Brot, welches wir wegen Seefrankheit der letzten Tage nicht essen konnten, wich unsere Freude einer großen Traurigkeit. Wie öde und leer sah der Hafen aus. Die Männer prangen nicht im heißen Anzug, sie trugen schon das Gewand eines verlorenen Krieges. Die Männer zum Teil in unangenehmem Feldgrau, die Damen in der zwar fleischlosen, aber und heilfremden Tracht, doch alles atmete Mangel an Stoffen. Wer wiederum, mit welcher Liebe und Güte wurden wir empfangen. Die kleinen Schulfrauen drängten sich zu uns heran. Es gab für jeden ein kleines Geschenk. Eine der Kleinen überreichte mir Früchte und ein Stückchen Schokolade. Als ich ihr das Stückchen zurückgeben wollte, meigerte sie sich. Wohl sah ich es dem Kleinen zudenken Mund, den großen verlangenden Kinderaugen an, wie gerne sie die Schokolade zurückgenommen hätte, jedoch sie blieb bei ihrer Weigerung und legte tapfer: „Ich nur Danke, sie ist für Dich, ich brauche keine Schokolade.“ So etwas tut wohl. So mancher Familienvater konnte seine Nahrung kaum verborgen.

Als ich nach vielen Jahren die Heimatstufen wieder hörte, da war es nicht mehr der weiche wohlblühende Klang, es war mir, als stehst sie: „Selbst, selbst,“ und im Ausklang ein leises Wimmern, dem ammen unglücklichen Vaterlande!“ Das wollen wir Zurückgekehrten von ganzem Herzen.

Wo noch soviel Liebe und Güte und Vertrauen zur guten Sache ist, da ist auch ein guter Kern. Und diesen Kern wollen wir hegen und pflegen, damit sich aus ihm wieder ein gesunder kräftiger Baum entwickele.

# Machtproben?

Nur nach dem Ausbruch des inoffiziellen betriebliehen Selbstkrisenstreiks in Berlin läßt sich unser Mitarbeiter: Wo es, in Selbstkrisen und Unterdrücken, in Front und Hinterfront anfang ungenügend zu werden, da sprachen unter diesen Beträgen gerne von dieser Zeit. Es galt dann die letzten Sachen zusammenzufassen, seine Aufmerksamkeit wie seine Vorläufer zu verdoppeln und sich für sämtliche Dinge bereitwillig, von denen man nicht voraus wissen konnte, wie sie enden würden. Fast sieht es so aus, als wenn wir jetzt in der Hauptstadt des Reiches wieder einmal zu weit wären, als wenn auch hier sich recht ungenügende Hilfe auf über den Schülern einer an sich arbeitenden, freibeweglichen und lebenskräftigen Bevölkerung zusammenzöge. Täuschen diese Anzeichen oder müssen wir uns wirklich auf neue Kämpfe gefaßt machen?

Die launigsten Angelegenheiten der Zeitungsbetriebe haben den Anfang gemacht. Die Censurzeit, mit der sie in den Auslandstraten, konnte schon einen Verstoß erwecken. Wären die Führer es nicht unter ihrer Würde gehalten, mit den Redaktionen noch ein zweites Mal zu Verhandlungen zusammenzutreten, oder die im Tarif vorgesehene Schlichtungsinstanz anzurufen, das Mißverständnis, daß in der ersten Konferenz entstanden war, hätte sich in wenigen Minuten auflösen lassen, und dann wäre man wieder deutlich verhältnismäßig leicht, zu einer Verständigung über die Forderungen der Angelegenheit gelangt. Aber die es Mißverständnis hat der Forderung einen unvollkommenen Kompromiß abzuweisen und so wurde sofort zum Angriff geblasen. Aber Nacht wurde der Streik in Szene gesetzt und jetzt liegen Tausende von Angestellten auf der Straße. Schon haben die Wandrunder sich dieser Bewegung zu einem Teil angeschlossen, indem sie Streikzettel nicht nur, sondern auch indirekte Streikzettel, vertrieben. Ein Verstoß, der bis jetzt im Gewerkschaftsleben unbenannt war. Man hat ihn in Anwendung gebracht, um z. B. den Verlegern die Veröffentlichung von Anzeigen unmöglich zu machen und sie so zu einer lebenswichtigen Stelle zu treffen. In dieser Angelegenheit ist indessen fälschlich noch nicht die letzte Wort gesprochen; aller Verantwortlichkeit nach wird sich das Verhältnis des Wandrundergewerbes sehr bald mit dieser Auffassung des Gewerkschafts zu beschäftigen haben. Mit welchem Erfolg bleibt abzuwarten. Aber auch diese Unbefriediglichen kündigen neue Forderungen an, und sie selber geben der Überzeugung Ausdruck, daß auf die Erfüllung dieser Forderungen in jedem Falle nur als das Ziel der Bewegung zu beschließen haben. Mit welchem Erfolg bleibt abzuwarten. Aber auch diese Unbefriediglichen kündigen neue Forderungen an, und sie selber geben der Überzeugung Ausdruck, daß auf die Erfüllung dieser Forderungen in jedem Falle nur als das Ziel der Bewegung zu beschließen haben.

In zweiter Stelle geht die Angestelltenbewegung im Reichsverbande immer mehr in sich. Hier entstand die erste Differenz bei der großen Aktion mit ihren tausend männlichen und weiblichen Arbeitskräften. Ganz unvorhergesehen haben ferner dieser Tage die Geizer und Schläfenführer zweier Berliner Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelegt. Hier wird der lebenswichtige Arbeitstag geordert, und die Berliner Arbeiter wurde wieder einmal eine großen Streik ihres Gewerkschafts herauf. Auch die Vertreter von Nicht- und Kraft erlitt erhebliche Störungen. Es sind häßliche Verleumdungen, mit denen wir es hier zu tun haben. Da ist aber ferner noch der Reichsbetriebsratkongress, der mit 1200 bis 1500 Teilnehmern in Berlin zusammengetreten ist. Schon am ersten Verhandlungstag haben sich dort Meinungsverschiedenheiten ergeben, von denen man annehmen muß, daß sie sich mit dem Fortgang der Beratungen dauern werden. Hier soll über die zukünftige Organisation der Betriebsräte endgültig entschieden werden. Die Gewerkschaften wollen sich dieses neue, gefällige und in der Verfassung verankerte Mittel zum Kampfe nicht aus der Hand nehmen lassen, während die Gewerkschaften sich nicht an dem ganzen Gewerkschaftswesen mit seinem „Bongentum“ nichts als ein Urteil ist, die Betriebsräte von jeder Verbindung an bestehende Formen der Arbeiterbewegung lösen wollen. Es sieht und handelt in diesen Kreisen zum Glück. Mühselige Gänge sind auch zur Stelle. Dazu kommen ferner die abschließenden Verhandlungen der Landesversammlung über den neu gebildeten Reichsrat von Groß-Berlin, die heftigen Kämpfe um den Oberbürger und ähnliche. Alles in allem genommen ein Sammeljahr von Verhandlungsbahnen, das unheilvolle Erwartungen rechtfertigt. Auch daran muß man denken, daß der bevorstehende

# Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Weber.

„Armer, armer Mann! Mein Wunder, daß er sich umgibt mit dem Leben, wenn diese furchtbaren Dinge sich Nacht für Nacht wiederholen“, dachte der Arzt. „So lange ich mit ihm an? Es ist einer ferner Fälle, die welchen die Wissenschaft nachweislich wie vor einem Bläse, wie vor einer der wichtigsten Schritte steht! Vor allem ist es reichlich notwendig zu sich nehmen, damit er wenigstens physisch in die Höhe kommt. Es ist ja in einem erkrankungsähnlichen Zustand. Ich will jetzt hineingehen und ihm etwas zu essen holen.“

Dann sagte er laut:

„Sie älteren, Antwein, ist Ihnen kalt?“

„Nicht sehr“, antwortete der Baron, indem er zu lächeln versuchte, während das seine Lippen wie im Schüttelfrost bebten. Er sah ins Feuer und streckte die eine Hand aus, wie um sich zu wärmen.

„Sie werden sich gleich besser fühlen, wenn Sie genommen haben, was ich Ihnen vorher gegeben. Haben Sie etwas dagegen, wenn ich Sie ein paar Minuten auf mich lassen?“

„Dagegen? Was? Nicht! Wie sollte ich?“

„Or hat schon wieder vergessen, was er durchgemacht“, dachte Dr. Romberg. „Schlimm — höchst schlimm! Ich lezerte das nicht! Zu meinem Leben ist er kein fester Fall geworden! Man hat ja schon diese psychologische Mittel kennen gelernt — aber das hier — das geht über meine Begriffe!“

Dr. Romberg kam ziemlich schnell mit einem Tablett zurück, auf welchem saßen Fleisch, Brot und Butter, sowie eine halbe Champagnerflasche.

„Da wie die Nacht doch anders verbringen als gewöhnlich, müssen wir schon etwas machen“, sagte er. „Ich weiß, was es ist. Wollen Sie mir dabei behilflich sein?“

„Ich ja, ich habe Hunger“, erwiderte Antwein. „Ich esse ganz gern eine Kleinigkeit mit.“

Parteilag der Unabhängigen Sozialdemokraten die Gemüter allenthalben auf das heftigste erregt. Was es da nicht irgendwo und irgendwie zu einer Entscheidung kommen? Es sieht wirklich so aus, als ob der Schachplan der neuen Kämpfe, mit denen wir rechnen müssen, noch einmal nach Berlin verlegt werden soll. Die Kampfmethoden scheinen einleuchtend neue Formen aufzuweisen, so daß die gewählten Unternehmungen nicht leicht zu durchzuführen sind. Aber der bestehende Regierung und den mit ihr autorisierten Parteien soll es jetzt doch wohl an den Kräften gehen. Wir werden also gut tun, die Augen offen zuhalten.

# Der Berliner Elektrizitätsstreik.

Dies klar war der Anlaß für den unvorhergesehenen Ausbruch des Streiks nicht. Von der Direktion der höchsten Elektrizitätswerke erfuhr man, daß mit der Censur des Elektrizitätsstreiks seit einer Woche wegen Verabreichung der Arbeitzeit verhandelt würde. Die Geizer erklärten, daß sie bei der schlechten Qualität der geleisteten Kohle, die großen Staub entwickelnde, die achtmündige Arbeitszeit nicht aushalten können. Die Direktion erklärte sich bereit, die Arbeitszeit auf 7 Stunden herabzusetzen. Damit war aber die Geizer nicht zufrieden, die den lebenswichtigen Arbeitstag verlangten. Sie legten dann plötzl. ohne vorherige Anfrüherung die Arbeit nieder und verließen den Betrieb.

Sobald war ein großer Teil des Straßenbahnbetriebes lahmgelegt. Die Einstellung der Arbeiten im Bauwerk Weiditz erfolgte so plötzl., daß die Straßenbahnwagen in Weiditz auf den Straßen stehen bleiben mußten, ohne daß das Personal die Möglichkeit hatte, die Säbe wenigstens in die Bahnhöfe zu bringen. Die großen Gehalts- und Gehälter wurden von dem Mangel in der allgemeinen öffentlichen Betriebe übersehen. Sie mußten ihre Gehälter mit Einbruch der Dunkelheit schmerzhaft verlieren. Auch in den Privatbetrieben der betroffenen Betriebe verlangte die Verletzung der Arbeitsnormen nach dem Gesetz, einzelne Arbeiter konnten nicht arbeiten. Schwer war an die Betriebsbetriebe betroffen die schon unter dem Aussehen der launigsten Angelegenheiten leben und nun ihre Kräfte in Anspruch genommen haben. Die Bewohner der Vororte erhalten jetzt Tagen keine der großen Verletzungen aus dem Zentrum.

Nach den ersten Verhandlungen, um es zu einer Beilegung des Streiks zu kommen, die lebenswichtige Arbeitssicht wurde vorübergehend die Zustimmung des Magistrats bewilligt. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

# Politische Rundschau. Deutschland.

Wiederausammentritt des Reichstags. Wie es heißt, wird der Reichstagspräsident Löbe den Reichstag zum Dienstag, 19. d. Wils., einberufen. Über die kommenden Verhandlungen wird der Reichstag, einen Bericht herbeizubringen, nachdem die Regierung dem Reichstage eine Zusammenfassung der ihm zugehenden Arbeiten für den Winter unterbreitet hat. In erster Linie wird es sich um die Übung der neuen Steuererlagen handeln, über die das Reichsfinanzministerium eine Denkschrift vorbereitet.

Erhöhung des Ehrensoldes der Kriegsveteranen. In der 163. Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde ein von allen Parteien unterstützter Antrag auf Erhöhung des Ehrensoldes der Kriegsveteranen einstimmig angenommen. Es folgte die Beratung einer Anzahl weiterer Anträge und Gesetzentwürfe. Angenommen wurde ein Gesetzesentwurf betreffend Abänderung des Fortlohnabzugsgesetzes, der die Erträge des alten Gesetzes mildert. Die Anträge über Zulagen für alle Beamtenkategorien in den besetzten Gebieten wurden dem Verhandlungsausschuss übergeben.

Autonomie für Oberösterreich nach der Abstimmung. In einer Unterredung mit einem Reichsvertreter erklärte der preussische Innenminister Seeger: In besonderen Wünschen oberösterreichischer Kreise bezüglich der Autonomie der Provinzregierung im Einvernehmen mit der preussischen Regierung zu der Erklärung verstanden, daß, wenn die Abstimmung in Oberösterreich das Verbleiben bei Deutschland ergibt, die bundesstaatliche Autonomie gewährt wird, sobald dieser Wunsch in einem Volksentscheid zum Ausdruck gebracht werden sollte. Diese Haltung wird am meisten von den politischen Parteien des Reichstags und der Landesversammlung unterstützt werden.

Das Verfahren gegen General v. Lefflow-Vorbeck wegen Verrats an dem Kapo-Büchli ist nunmehr auf Antrag des Reichsanwalts Dr. Albers durch Beschluß des

# Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Weltereignisse.

- Oberösterreich soll, wenn die Abstimmung günstig für Deutschland ausfällt, Autonomie erhalten.
- Der Reichstag wird voraussichtlich am 19. Oktober wieder zusammengetreten.
- Der Geschäftsbereichsbesuch des bayerischen Landtages hat einen Antrag der Unabhängigen auf Freilassung des wegen Schwabens verurteilten Immunitätsbesitzers in der Reichsberger mit allen gegen sechs sozialistische Stimmen abgelehnt.
- Lord George behält auf der Wiederanrufungsfunktionen in Genf und lehnt alle anderen Vorstöße entschieden ab.
- Der Größtumschlag des Völkervertrages in Genf wird bei der nächsten Zusammenkunft des Völkervertrages in Genf wieder die wichtigsten Außenminister Domains stattfinden.
- Nach einer Meldung aus Wien ist zwischen Polen und Ungarn ein Vorläufer unterzeichnet worden.

erlen Strafen des Reichsgerichts eingestellt worden. Das Reichsgericht ist den Ausführungen des Verteidigers darin beigetreten, daß, weil General v. Lefflow-Vorbeck nur an der Leitung eines provinziellen Unternehmens beteiligt sein sollte, der Amnestieertrag auf ihn Anwendung finden müsse, da das Gesetz vom 4. August, das die Leiter des Unternehmens von der Amnestie ausschließen will, offenbar nur die Leiter des gesamten Unternehmens im Auge gefaßt habe.

Schulgedehrschritt und in der Reichsversammlung. Die deutsche nationale Wertschätzung der preussischen Landesparlamentarier hat beantragt bei der erneuten Eröffnung des Schulgesetzes für die höheren Lehranstalten den übermühten Schichten der mangelbehafteten Bevölkerung, insbesondere den unterbreiteten Familien, durch geeignete Maßnahmen zu helfen und zu vermindern, daß Schichten, die seit langer Zeit wichtige Kulturbereiche gewesen sind, ihren Kindern die ihrer Vererbung entsprechende Ausbildung nicht mehr zuteil werden lassen können.

Rein neues Steuerprogramm im Reich. Die Nachricht, daß der Reichsfinanzminister eine neue große Steuerreform plane, die eine Mehrernte von 15 Milliarden bringen sollte, ist unrichtig. Der Reichsfinanzminister plant vielmehr einmischen nur, eine beschränkte Eintreibung des Reichsnotopfers und der Vermögensgegenstände aus der durchzuführen und durch äußerste Sparmaßnahme die Ausgaben des Reiches zu verringern.

# Amerika.

Deutsche Konsuln aus der Haft entlassen. Die vormaligen deutschen Konsuln in San Francisco, Vancouver, v. Bopp und v. Schand, die 1915 wegen angeblicher Verletzung der Neutralität zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden sind, sind aus der Haft entlassen worden. Sie werden wahrscheinlich die Rückreise nach Deutschland antreten.

# Volkswirtschaft.

Gegen den Stauschmuggel. Der Verein Deutscher Kaufmannshändler schreibt: Die Regierung wird dringend empfehlen, einen Vertreter zur deutsch-holländischen Grenze zu entsenden, damit die Wichtigkeit der Angaben der Schatzkammer, daß jährlich einige Tausende Deutscher Waren nach England verschmuggelt werden, amtlich festgestellt und festgestellt wird. Eben weil der Schmuggel in erster Linie die in erster Linie der deutschen Wertschätzung waren will, fordert er auf Grund seiner Sachkenntnis die Aufhebung der Einfuhrkontingente. Er kann nicht länger anhalten, wie durch Schmuggel und Schleichhandel unsere früheren Vorteile für den heimischen Markt an das Ausland veräußert und dem Reiches Einkommen entzogen werden.

Internationale Freihandelskonferenz. In London ist unter dem Protektorat des Cobden-Klubs eine internationale Freihandelskonferenz zusammengetreten. 200 Delegierte sind anwesend. Folgende Staaten sind vertreten: England, Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Dänemark, Belgien, Ungarn, Holland, Jugoslawien, Finnland, Schweden, Polen, die Schweiz und die Niederlande. Die Verhandlungsprozedur der deutsch-amerikanischen Schiffahrtsabkommen. Trotz des heftigen Kampfes der amerikanischen Presse über das Abkommen zwischen dem spanischen Konzern und der Spago wird die Abstimmung sehr wahrscheinlich nicht rückgängig gemacht werden, da damit die vertriebenartigen Interessen vermindert sind.

Dr. Romberg filterte ihn wie ein kleines Kind. Der Baron trank zwei Gläser Champagner. Der Wein zauberte eine feine Röde in sein Antlitz und belebte auch ein wenig die glanzlosen, tief in ihren Höhlen liegenden Augen.

„Jetzt sehen Sie schon besser aus“, sagte der Arzt. „Und nun regen Sie wieder ins Welt, nicht wahr? Der soeben genossene Champagner wird Ihnen gut tun. Es ist ja jetzt hier, Sie können also noch ein paar Stunden dem Schlaf widmen.“

Während Romberg das sagte, kam Ebbing in Ankleiden Augen.

„Ich erinnere mich an etwas“, sagte er bedächtig.

„Und was ist das?“

„Ich sah etwas in diesem Zimmer — vor kurzer Zeit — die Erinnerung lagte langsam in mein Hirn zurück. Ich fühlte sie f. h. halten. Esen Sie, Doktor, haben Sie schon gehört, daß es in Ihrem Hause umgeht?“

Dr. Romberg schaute.

„Nicht daß ich möchte“, meinte er.

„Nun, ob es hier umgeht oder nicht — jedenfalls sah ich etwas.“ Bei diesen Worten ergab sich Ebbing langsam und zeigte auf das Fenster.

„Ich fühlte ganz fest — auf einmal erwachte ich und sah dort am Fenster einen jungen, hellen Lichtstrahl und in demselben ein Bild. Ich sehe es jetzt wieder vor meinem Auge entstehen — wie in einem Nebel — es pringt mich — ich möchte es deutlicher sehen. Und, ich gehe nicht wieder in das Welt!“

„Sie haben einen schmerzlichen Traum gehabt, Antwein, und erinnern sich selber jetzt.“

„Ich sage Ihnen, es war kein Traum, Doktor! Ich war völlig wach. Halt — sagen Sie kein Wort — mein Gedächtnis wird mit jedem Moment klarer. Was ich vor völlig wach — ich fand nur und ging auf das Ding zu — ein Bild war es, es blieb immer auf einer Stelle — es hat kein Bewußtsein — zwei Männer standen in dem Bild.“

„Ein Traum war es — Alpträumen“, unterbrach ihn Romberg. „Wahrscheinlich haben Sie gestern etwas recht schwer Verdauungsgenossen.“

„Es war kein Traum — auch kein Alpträumen“, widersprach der Baron langsam. „Ich sah alles ganz deutlich. Ich sah etwas, was wirklich passiert ist — vor mehr als fünf Jahren war es, Doktor — da fand ein Nord auf der Ene hat, welche in der Wäse meiner Befähigung liegt. Zwei junge Männer, die hundert, wählten in unserer Doria — sie kämpften um ein Mädchen, das sie beide gleich liebten. Der eine tötete den anderen. Der Tod wurde im Moment höchster Leidenschaft begangen, infolge Verunsicherung, und der Würger wurde zu Richtigen verurteilt. Er büßt eine Strafe jetzt ab. Ist es nicht höchst sonderbar, daß ich ein vollkommenes Bild jener Mordtat erhalte? Es war alles so lebhaft — es hat sich förmlich in meine Hirn gewonnen.“

Antwein hob die Hand und drückte sie gegen die Stirn, während er sprach.

„In Paris schäht jetzt hier“ — er betonte gegen die Schäfte — „ich b. auch nur die Augen zu schließen, und sofort erhalte ich in meiner Erinnerung, was ich vor einer halben Stunde in Schärfe gesehen. Warum verlor mich das Bild eines Mädchens nur so beschränkt und qualm mich so genaugen?“

„Es hat eben damals einen tiefen Eindruck auf Sie gemacht und hinterlassen“, antwortete Dr. Romberg. „Sie sind jetzt sehr schwach, Ihre Nerven sind gestört — so ist Ihr Geist einjährig in die Vergangenheit zurückgeführt. Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben kann, so betrachten Sie es als nicht anders als Alpträumen. Und nun, bitte, gehen Sie wieder ins Bett.“

„Ich kann nicht — wirklich nicht — ich habe eine furchtbare Angst.“

„Wahrscheinlich Sie, ein Mann!“

(Fortsetzung folgt)



Beabsichtige mein  
**Wohnhaus**  
in der Bahnhofstraße sofort  
zu verkaufen.  
**Ernst Ditz.**

Wein in der Osterburger-  
straße Nr. 10 belegen, neues  
massives  
**Hausgrundstück**  
mit Garten will ich aus  
freier Hand verkaufen.  
**Louis Bielefeld,**  
Arendsee.

**Hunde kauft**  
**Marcolin Bismark**  
Postkarte genügt.  
Verkaufe vom Mittwoch ab  
**Dauerweiss-Kohl**  
und **Rot-Kohl**  
in kleineren und größeren  
Posten, solange der Vorrat  
reicht.  
**Gustav Meyer.**  
Tübelmannstr. 9.

Der Ausland-  
**Zucker**  
ist eingetroffen, die Oktober-  
Zudemarken verlieren mit  
dem 15. Oktober ihre Gültig-  
keit. Bitte den Zucker ab-  
zuholen.  
**Ernst Albrecht.**

Kaufe jeden Posten  
**Kartoffeln**  
**Heu, Stroh, Karotten,**  
**Kohlrüben, Runkeln,**  
**Tafelobst u. Wallnüsse**  
**Gust. Meyer**

**Frauen**  
keine Angst  
bei Ausbleiben und Störung  
der **Regel.** Nur meine  
natürlichen unüber-  
troffenen wirksamen Mittel  
bringen Ihnen allein Hilfe.  
Sie brauchen nicht  
zu verzagen, ich  
will Ihnen ja auch helfen,  
fassen Sie auch noch einmal  
Mut und brauchen meine  
anerkannt guten Mittel, welche  
über alle davon-  
tragen. Fast jede  
Frau dankt mir von ganzem  
Herzen, auch Sie werden  
mir dankbar aller Sorgen  
enthalten, und froh u. glück-  
lich sein.  
**Erfolg** in einigen  
Stunden,  
ohne Berufsstörung, Unschäd-  
lich, Geld zurück. Teilen Sie  
mir mit, wie lange Sie zu-  
klagen haben. Diskr. Vers.  
**Fr. Steger, Hamburg 6**  
Altonaerstrasse 20a.

Ich über-**hundert** Dank-  
sagungen bestätigen d. **Erfolg.**  
Frau F. schreibt: Ihre Mittel  
sind wirklich ein Segen für  
die Menschheit, Sie können  
Wunder tun und sind ein  
wahrer Helfer in der Not,  
nächst Gott danke ich Ihnen.

**Rheuma, Gicht,**  
Schias, Gichterschmerzen, Nerven-  
schmerzen. Kostenlos teile  
ich gerne mit, wie tausende  
Patienten durch ein einfaches  
Mittel in kurzer Zeit Heilung  
finden. **Krankenschwester**  
**Caroline, Wiesbaden 5**  
107.

Kaufe  
**Stroh**  
und **Heu**  
sowie **Karotten** und **Kar-**  
**toffeln** zu Tagespreisen  
**Gustav Meyer.**

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Mit dem 1. Oktober d. J. gehen die Geschäfte des  
bisherigen Stempelsteueramtes in Magdeburg in Reichs-  
und Landesstempelfachen auf die Finanzämter über.  
Jedes Finanzamt übernimmt in diesen Sachen die Ge-  
schäfte seines Bezirks in dem Umfang, in dem bisher  
das Stempelsteueramt zuständig war.  
Soweit bisher in diesen Sachen die Zuständigkeit der  
Gauptaollämter oder anderer Dienststellen begründet war,  
bleibt sie bis auf weiteres bestehen.  
Osterburg, den 8. Oktober 1920.  
**Finanzamt.**  
J. V.: Dr. Ahrendts.

**Martini-Markt in Arendsee.**

**Berliner Hof**  
Donnerstag, den 14. Oktober,  
nachmittags 3 Uhr,

**Großer Tanz**  
a la Hamburg

ca. 30 Musiker.

In den vorderen Räumen von 4 Uhr ab  
**Unterhaltungs-Musik**  
bei freiem Eintritt.

Anschnitt von 8% Volk Bier.

Reichhaltige Speisentarte.

Spez.: **Ringsche Bierwurst.**  
mit Salat

Kaffeefläche mit Pfannkuchen.

**Zigarren**  
von 50, 60, 70, 80 bis 180 Pf. Nur  
ff. Fabrikate. Wer probt, der lobt  
**Zigaretten**  
in großen Posten am Lager.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Friedr. Jäger, Zigarrenf.**

**Städtische Sparkasse Arendsee, Altmark**

Postfachkonto: Berlin Nr. 29028,  
Bank-Konto: Br. Staatsbank, Berlin Nr. D. 3122 und  
Spartak-Giro-Zentrale, Magdeburg.

**Kassenstunden:**  
Montags von 10-11 Uhr, an den anderen Werktagen  
von 10-12 und 2-4 Uhr.

Annahme von Spareinlagen, tägl. Verzinsung mit 3 1/2%  
Rückzahlungen in jeder Höhe, mögl. ohne vorherige  
Ankündigung.

Ausleihung von Kapitalien.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Kaufe jeden Posten  
**Kartoffeln**

zu höchsten Preisen. Verlade  
auf allen Stationen.  
Vorherige Anmeldung er-  
bitet.

**H. Thielbeer.**

**Frische Bücklinge**  
sowie  
**Barlebener Korbkäse**

empfeht  
**Erwin Schlichting.**

Neue  
**Einsen**

offert  
**Otto Grefmann.**

Einige Feinere  
**Runkeln**  
habe zu verkaufen.  
**Kran Müller, Hohemartel 7.**

La. eingemachte  
**Heringe**  
p. Stück M. 1.— empfiehlt  
**H. Thielbeer**

**Spezial-Salz**  
(Tafelsalz)

nach einem besonderen  
Veredelungsverfahren  
hergestellt, hervorrag.  
schöne, helle Qualität  
in prof. u. allerfeinst.  
Wahlung in Waggon-  
ladung direkt ab Werk  
zu besond. bill. Preise.  
Verlang. bemust. Spezi-  
alofferte von **Ernst**  
**Fredsdorf, Salzengros**  
**Berlin, Tel. 46, 84,**  
**2841, Bgr. 1804, Tgr.**  
**Ernst Fredsdorf.**

**Grabenarbeiter**

Montag und Mittwoch für  
Genzien sofort gesucht. Mel-  
dungen auf der Baustelle  
**Ribach, Schachtmeister.**

Am **Dienstag, den 12.**  
bleibt mein Geschäft wegen  
Trauerfall von mittag 1 Uhr  
an geschlossen

**S. Teskom,**  
Zigarettenfabrikant.

Am **Donnerstag, den**  
**14. Oktober, abends 8 Uhr**  
findet im Saale des Herrn  
**Ernst Zange**

eine **öffentliche**  
**Versammlung**  
des **Land- und**  
**Forstarbeiterverbandes**  
statt, wozu alle Mitglieder  
eingeladen werden.  
Referent Kreisleiter **Lübbs.**  
Der **Vorsitzende Lüdbs.**

**D.-S.-B.**

**Sente, Montag abend**  
**8 1/2 Uhr**

**Versammlung**

bei **Walter Schulz**  
Wichtige Tagesordnung.  
**Der Vertrauensmann.**

Für die Gratulationen  
und Geschenke anläß-  
lich unserer Vermählung  
sagen wir unsern

**besten Dank.**  
**Karl Neubauer**  
und **Frau**

Kaufe jeden Posten  
**Tafel-Obst**  
zu sehr hohen Preisen.  
Bitte um rechtliche Angebote.  
**G. Graffe, Obsthandlung**  
**Osterburg, Blumenstr. 9.**

**Schlachtpferde**  
kauft jederzeit und zahlt die höch-  
sten Preise, bei Unfällen sofort zur  
Stelle.  
**Georg Soga, Rosschlächter,**  
**Zeehauken i. A., Grabenstr. 9. Telefon 245.**  
Mehrere tüchtige ältere

**Central Theater**  
**Fernruf**

**Mittwoch, den 13. Oktober,**  
abends 8 Uhr

**Meister-Woche Nr. 21**

**Wetterleuchten um Mitternacht.**  
Nordisches Filmdrama in 5 großen Akten.

**Schrecken von Mottenburg**  
Preis-Auffpiel in 2 Akten.

mit **Edgar Meyer** als Sängerbegleitung  
Frei.

Vorverkauf in **W. Starbeks** Buchhand-  
lung. Preise der Plätze 2,50 3.—, 3,50 Mk.  
einschl. Steuer.

**Minna Fricke**  
**Richard Giebe**  
Verlobte  
Leppin, im Oktober 1920.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer  
schwerer Krankheit unser lieber Vater,  
Schwieger- und Großvater, der Bahnwärter a. D.  
**Ludwig Grabow**  
im 80. Lebensjahre, was wir mit der Bitte  
um stille Teilnahme tiefbetriibt anzeigen.  
Arendsee, den 9. Oktober 1920.

**Familie H. Teskow.**  
**Familie W. Mangelsdorf.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm.  
3 Uhr statt.

Für die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Entschlafenen  
bewiesene Teilnahme sprechen wir allen unsern  
**innigsten Dank**  
aus. Im besondern danken wir dem Krieger-Verein Heiligenfelde  
und Umgegend für die dem Verstorbenen erwiesenen Ehren, ferner  
für die schönen Blumenpenden und das Geleit zu seiner letzten  
Ruhestätte, sowie Herrn Pastor Klüver für seine herzlichen Trostes-  
worte im Hause, am Grabe und in der Kirche.  
Samst., den 8. Oktober 1920.  
**Familie Müller.**